

THE BEREAN CALL

P.O. Box 7019 Bend, Oregon 97708 www.thebereancall.org

Januar 2025

„Seht das Lamm Gottes“ – Nachdruck

Dave Hunt

Ursprünglich veröffentlicht am 1. Dezember 2003

Der Islam lehrt, dass am „letzten Tag“ (der buchstäblich erst kommen kann, wenn die Muslime alle Juden auf der Erde ermordet haben) alle Muslime, deren gute Taten ihre schlechten überwiegen, ins Paradies kommen werden. Dem Beispiel ihres Propheten Mohammed folgend, gehört das Töten von Nicht-Muslimen, insbesondere von Juden, zu den besten Taten eines Muslims. Der Tod bei der Tötung eines Nicht-Muslims im Dschihad ist die einzige Garantie für das Paradies, die der Islam bietet. Dies ist die tragische Lüge, die Selbstmordattentäter in Israel, Irak, Afghanistan und anderswo dazu veranlasst, absichtlich wehrlose Frauen und Kinder zu töten.

Viele, die sich „Christen“ nennen, sowohl Protestanten als auch Katholiken (auch wenn sie das Abschlagen von Juden ablehnen), haben im Grunde die gleiche Hoffnung, in den Himmel zu kommen, indem sie (ihrer Meinung nach) mehr Gutes tun als Böses. Selbst die elementare Gerechtigkeit erkennt die Torheit einer solchen Erwartung.

Kein irdisches Gericht würde einen Strafzettel für Geschwindigkeitsübertretung aufheben, weil der Angeklagte mehr Kilometer innerhalb der Geschwindigkeitsbegrenzung gefahren ist, als er sie überschritten hat – oder einen Mörder freilassen und ihn dafür belohnen, dass er mehr Menschen das Leben gerettet hat als er ermordet hat. Ein solch abscheuliches Konzept, das dem menschlichen Gewissen zuwiderläuft, würde in den Augen des unendlich heiligen und gerechten Richters des Universums niemanden rechtfertigen!

Ganz gleich, wie viele „gute Taten“ ein Mensch getan haben mag, „denn alle haben gesündigt und erreichen nicht

die Herrlichkeit Gottes“ (Römer 3,23) und sind nach seinen vollkommenen Maßstäben „schon gerichtet“ (Johannes 3,18). Auch kann der Eine, der sagt: „Denn ich, Jehova, ich verändere mich nicht“ (Maleachi 3,6) und „In Ewigkeit, Jehova, steht dein Wort fest in den Himmeln“ (Psalm 119,89), nicht von seinem Wort abweichen: „Nicht werde ich entweihen meinen Bund, und nicht ändern, was hervorgegangen ist aus meinen Lippen“ (Psalm 89,34).

Wir wissen, dass „Gott Liebe ist“ (1 Johannes 4,8) und „welcher will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1 Timotheus 2,4). Aber er ist auch unendlich heilig und gerecht und kann Sünde nicht dulden. Er hat erklärt: „Die Seele, welche sündigt, die soll sterben“ (Hesekiel 18,4.20); und „der Lohn der Sünde ist der Tod“ (Römer 6,23). Dieses Urteil bleibt bestehen. „Er kann sich selbst nicht verleugnen“ (2 Timotheus 2,13).

Wie kann Gott dann Sünder von der ewigen Strafe befreien, ohne seine eigene vollkommene Gerechtigkeit zu verletzen? Würde er nicht die Sünde fördern und zum Komplizen werden, wenn er den Schuldigen vergibt? Und wie könnte er das Urteil, das er gesprochen hat, aufheben, ohne seine Integrität zu untergraben?

Die Heilige Schrift erklärt, dass jeder, der auch nur ein Gebot bricht, „ist aller schuldig geworden“ (Jakobus 2,10). Warum? Der Ungehorsam gegen eines der Zehn Gebote, egal wie geringfügig er aus unserer Perspektive erscheinen mag, ist Rebellion gegen Gott – und das ist das Wesen aller Sünde. Wie kann der unendlich heilige Gott dann seinen liebevollen Wunsch erfüllen, den Sündern zu vergeben?

Das ist die zentrale Frage. Doch diese entscheidende Frage wird im Islam, im Hinduismus oder in einer der anderen

Weltreligionen nicht einmal gestellt. Sie alle fördern die weit verbreitete Illusion, dass ein Übermaß an guten Taten, die die schlechten überwiegen, die Waage der Gerechtigkeit zu Gunsten des Sünders kippen wird. Aber das ist keine Gerechtigkeit!

Es liegt auf der Hand, dass die perfekte Einhaltung des Gesetzes in der Zukunft (selbst wenn sie möglich wäre) niemals die Verletzung eines einzigen Gesetzes in der Vergangenheit wettmachen kann. Ist die Nichtanerkennung dieser Tatsache der fatale Fehler aller Religionen? In der Tat kann kein denkender Mensch in dieser Täuschung verharren. Die Menschen verschließen wesentlich vor einem solchen religiösen Betrug die Augen, um dem Gewissen die schreckliche Angst vor den Folgen einer Rebellion gegen einen heiligen Gott zu nehmen.

Nein, diese Täuschung wird aufrechterhalten, indem die verurteilende Wahrheit unterdrückt wird – die Wahrheit, die Gott in jedes Gewissen gelegt hat. Der Stolz weigert sich, die schrecklichen Folgen der Schuld des Menschen vor Gott zu sehen. Auch der Islam, der Buddhismus, das falsche „Christentum“ oder *irgendeine* andere menschliche Religion kann es sich nicht leisten, die Wahrheit zuzugeben. Sie würden ihre Macht über die Massen verlieren, wenn sie zugeben würden, dass sie nichts zu bieten haben und dass allein Gott den Sündern Vergabung gewähren kann.

Vergebung der Sünden? Wie ist das möglich? Schuld, Strafe und Vergabung sind eindeutig eine Frage der Gerechtigkeit – und die Gerechtigkeit kann auch durch Liebe, Barmherzigkeit oder Gnade nicht außer Kraft gesetzt werden. Gottes gerechte Justiz verlangt, dass die Strafe für die Sünde in vollem Umfang bezahlt wird. Jede Religion, die behauptet, Gott zur

Sündenvergebung zu bewegen, ist ein Betrug!

Die Strafe für die Verletzung von Gottes vollkommenem Gesetz, die Gottes unendliche Gerechtigkeit verlangt, ist notwendigerweise unendlich. Der Mensch würde von Gott getrennt werden und ewig leiden, um diese unmögliche Schuld zu bezahlen.

Nur Gott selbst, der allein unendlich ist, könnte die unendliche Strafe bezahlen. Aber wie könnte er das? Er ist nicht einer von uns. Wenn Gott doch nur ein Mensch werden könnte...! Und genau das ist der wunderbare Plan der Erlösung, der sich auf den Seiten von Gottes heiligem Wort, der Bibel, entfaltet – und *nur* dort.

Biblische Propheten sagten voraus, dass Gott selbst durch eine Jungfrauengeburt auf diese Erde kommen würde: Der Same der Frau „wird dir [Satan] den Kopf zermalmen“ (1 Mose 3,15); „Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und wird seinen Namen Immanuel [Gott mit uns] heißen“ (Jesaja 7,14); „Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben... und man nennt seinen Namen: Wunderbarer, Berater, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedefürst“ (Jesaja 9,6).

Der Koran sagt, dass Allah immer barmherzig und vergebend ist, aber er bietet keine gerechte Grundlage für diese Vergebung. Der Koran stammt von einem Mann, Mohammed, der behauptete, von Allah inspiriert zu sein, der durch Gabriel sprach. Die Muslime verlassen sich auf Mohammed und den Koran, obwohl der Koran selbst den „Propheten“ ermahnt, Tag und Nacht seine Sünden zu bekennen (Sure 40:55 usw.) und erklärt, dass Allah seine Meinung ändert: „Was wir von unserer Offenbarung aufheben oder vergessen lassen, lassen wir durch eine bessere oder ähnliche ersetzen“ (Sure 2:106); „Wir setzen eine Offenbarung an die Stelle einer anderen...“ (16:101).

Im Gegensatz dazu wurde die Bibel im Laufe von 1.600 Jahren von etwa 40 Männern verfasst. Für jeden ihrer Verfasser gibt es also 39 weitere Zeugen aus verschiedenen Kulturen und unterschiedlichen Zeiten der Geschichte. Die meisten von ihnen sind sich nie

begegnet. Das Einzige, was sie gemeinsam hatten, war die Behauptung, von Jahwe inspiriert zu sein, dem einzigen wahren Gott „Abrahams... Isaaks... und Jakobs“ (2 Mose 3,15, plus 11 weitere Male), dem „Gott Israels“ (2 Mose 5,1, plus 202 weitere Male). Ihre Schriften sind harmonisch ineinander integriert, wobei sich komplexe Themen in einer Weise entwickeln, die göttliche Inspiration beweist.

Ein Thema, das sich von der Genesis bis zur Offenbarung durchzieht, ist der karmesinrote Faden von Gottes Heilsplan. Dieser wird von Schreiber zu Schreiber in vertiefter Offenbarung sorgfältig entfaltet – und durch Hunderte von Prophezeiungen untermauert, die sich ohne Veränderung oder Versagen erfüllt haben. Gott hat keinen Zweifel daran gelassen, dass er selbst durch die Jungfrauengeburt auf die Erde gekommen ist, um die unendliche Strafe, die seine eigene Gerechtigkeit für die Sünde fordert, zu bezahlen und eine gerechte und ewige Erlösung zu bieten.

Die Errettung des sündigen Menschen war von Ewigkeit her Teil von Gottes Plan. Er wusste, dass Adam und Eva der Schlange glauben und dass alle ihre Nachkommen in dieser Rebellion verharren würden. Gottes Verheißung der Vergebung wird jedoch durch seine Propheten ständig erneuert.

Der Weg der Erlösung wird durch das sich entfaltende Bild des alttestamentlichen Opfersystems immer deutlicher sichtbar. Es beginnt mit dem Opfern von Tieren, um die Felle zu beschaffen, mit denen Gott Adam und Eva nach ihrer Vertreibung aus dem Garten bekleidete. Es war eine vorübergehende Bedeckung, keine vollständige Vergebung: „denn unmöglich kann Blut von Stieren und Böcken Sünden hinwegnehmen“ (Hebräer 10,4).

Der verheißene Erlöser wurde Messias genannt. Dass er sein eigenes Leben für die Sünden der Menschheit geben musste, wurde wiederholt in den Opfern unschuldiger Tiere dargestellt – insbesondere in der Opferung eines makellosen, unversehrten Lammes. Das Lamm begegnet uns zum ersten Mal als Abels Sündopfer. Kains Beharren darauf, stattdessen die Arbeit seiner eigenen Hände zu opfern, war eine

klare Ablehnung von Gottes Erlösung und ein Prototyp für alle nachfolgenden Religionen. Die Verfolgung derer, die Gott gehorchen, durch die gesamte Menschheitsgeschichte hindurch wurde auch in Kains Mord an seinem Bruder Abel vorausgesehen, denn Abels geschlachtetes Lamm wurde angenommen, Kains gute Werke dagegen nicht.

Ein geopftes Lamm war immer wieder ein Bild für die Verheißung des wahren Lammes Gottes, das „sich selbst gab zum Lösegeld für alle...“ (1 Timotheus 2,6). Dass das Lamm der Sohn Gottes selbst sein würde, war ebenfalls vorhergesehen worden. Als Abraham seinen Sohn Isaak auf den Berg Morija führte, um ihn dort auf Gottes Geheiß zu opfern, weil er glaubte, dass Gott ihn von den Toten auferwecken würde, fragte Isaak: „...wo aber ist das Schaf zum Brandopfer?“ Im Glauben antwortete Abraham: „Gott wird sich ersehen das Schaf zum Brandopfer...“ (1 Mose 22,7-8).

Diese Verheißung zieht sich durch die ganze Bibel: „Und nun hat der Herr, Jehova, mich gesandt und sein Geist“ (Jesaja 48,16); „...dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt“ (1 Johannes 4,14). Da sie ihre eigenen Propheten nicht verstanden und dachten, dass der Messias sofort den Thron Davids besteigen würde, erkannten die meisten Juden nicht, dass er zuerst als das verheißene Lamm kommen musste, das in Erfüllung der levitischen Opfergaben für ihre Sünden gekreuzigt werden sollte. Erst bei seiner Wiederkunft in Macht und Herrlichkeit würde er ein irdisches Reich errichten.

Das Opfern eines Lammes und das Besprengen der „beiden Pfosten und an die Oberschwelle“ ihrer Häuser mit seinem Blut (2 Mose 12,7-13) bewirkte, dass der Engel des Verderbens an den Israeliten vorbeizog, als Gottes Gericht über Ägypten hereinbrach, und brachte Israels Befreiung aus der grausamen Sklaverei, und wird von Juden in aller Welt immer noch als Passah gefeiert.

Traurigerweise verspottete und kreuzigte Israel, genau wie die Propheten es vorausgesagt hatten, den „Heiligen Gottes“, den sogar die Dämonen erkannten (Markus 1,24; Lukas 4,34)!

Nur wenige hörten auf Johannes den Täufer: „Siehe das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt“ (Johannes 1,29).

Im Gegensatz dazu gibt es im Islam *keine* gerechte Grundlage für die Vergebung der Sünden. Und selbst im Katholizismus, der sich auf den Kreuzestod Christi beruft, wird dessen Genügsamkeit mit der Behauptung geleugnet, dass er im „Messopfer“ immer wieder dargebracht wird. So wird die Strafe auf den katholischen Altären niemals bezahlt. Denn wenn es so wäre, wie die Heilige Schrift sagt, gälte für die Messe: „Denn würde sonst nicht ihre Darbringung aufgehört haben, weil die den Gottesdienst Übenden, einmal gereinigt, kein Gewissen mehr von Sünden gehabt hätten“ (Hebräer 10,2).

Die fortwährende Darbringung des angeblich „verwandelten“ Leibes und Blutes Christi auf den Altären Roms widerspricht den eindeutigen biblischen Erklärungen, dass „Christus *einmal* geopfert wurde, um vieler Sünden zu tragen.... [W]ir sind geheiligt durch das *ein für allemal* geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi....nachdem er *ein* Schlachtopfer für die Sünden dargebracht, hat sich auf immerdar gesetzt zur Rechten Gottes.... Denn mit *einem* Opfer hat er auf immerdar vollkommen gemacht, die geheiligt werden.... da ist nicht mehr ein Opfer für die Sünde“ (Hebräer 9,25-10,18). Jeder Versuch, dem einmaligen Opfer Christi am Kreuz etwas hinzuzufügen oder es fortbestehen zu lassen, ist eine Verleugnung des triumphalen Rufs Christi: „Es ist vollbracht“ (Johannes:19:30).

Wie in der falschen „Christenheit“, so in allen Weltreligionen, wird die Strafe für die Sünde niemals bezahlt, sondern hängt wie ein Damoklesschwert über den Köpfen der Anbeter: „Darum, aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden“ (Römer 3,20). Nur Christus konnte und hat die Strafe für die Sünde bezahlt – aber wie kann der Glaube an ihn einen Sünder rechtfertigen? Paulus bringt es auf den Punkt: „dass er [Gott] gerecht sei und den rechtfertige, der des Glaubens an Jesum ist“ (Römer 3,26)? Er sagt, dass wir nichts anderes tun können, als das Opfer Christi anzunehmen, das Gott für uns angenommen hat. „Denn wir urteilen, dass ein Mensch durch

Glauben gerechtfertigt wird, ohne Gesetzeswerke“ (Römer 3,28): „Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden“ (Apostelgeschichte 16,31) – „Denn durch die Gnade seid ihr errettet, mittelst des Glaubens; und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken...“ (Epheser 2,8-10).

Viele, die behaupten, an Christus zu glauben, bestehen darauf, ihre eigenen Anstrengungen als Teilzahlung für ihre Errettung hinzuzufügen. Aber das Heil ist ein Geschenk „die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christo Jesu, unserem Herrn.“ (Römer 6,23). Der Versuch, die Erlösung mit Kirchenmitgliedschaft, Gebeten oder guten Werken zu bezahlen, ist eine Beleidigung für Christus, der den vollen Preis bezahlt hat – und eine Ablehnung der Gnadengabe Gottes.

Manche behaupten, Christus sei nicht für die gesamte Menschheit gestorben, sondern nur für diejenigen, die zur Erlösung vorherbestimmt waren, und habe den Rest der ewigen Pein überlassen. Doch jedes Bild des Opfers Christi im Alten Testament war für *ganz* Israel bestimmt. Aber nicht jeder Jude wurde gerettet, weil nicht alle *glaubten*. Die Erlösung erfolgt durch den Glauben.

Das Passahfest galt nicht nur für ganz Israel, sondern auch für alle Ägypter (Exodus 11-13), die im Glauben ein Lamm schlachteten und sein Blut auf ihre Häuser streichen würden. Das Manna war für ganz Israel bestimmt; niemand wurde ausgelassen. So war es auch mit dem Wasser aus dem Felsen: „und alle denselben geistlichen Trank tranken; denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der sie begleitete. (Der Fels aber war der Christus.)“ (1 Korinther 10,4). Und so war es auch mit dem Versöhnungstag, allen levitischen Opfern usw. Diese waren für alle Juden und für alle Fremden, die glauben wollten. Es gab nie einen Hinweis darauf, dass irgendein Opfer oder eine andere Leistung Gottes nur für eine bestimmte auserwählte Gruppe bestimmt war.

Wir brauchen nicht darüber zu spekulieren, ob Johannes 3,16 bedeutet, dass Gott die ganze Welt so sehr geliebt hat, dass er Christus gab, um für *alle* zu sterben. Christus klärt diese Frage, indem er Nikodemus sein Kreuz mit

einem anderen Beispiel aus dem Alten Testament vorstellt: „Und gleichwie Moses in der Wüste die Schlange erhöhte, also muss der Sohn des Menschen erhöht werden, auf dass jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe.“ (Johannes 3,14-15). Es ist unbestreitbar, dass die Heilung durch den Blick auf die Schlange, genau wie alle anderen alttestamentlichen Vorschriften, die auf Christus hinweisen, nicht für eine begrenzte Zahl von Israeliten bestimmt war, sondern für *alle, die glauben wollten*.

So ist es mit jedem Bild des kommenden Lammes Gottes. Jesaja erklärt: „Wir alle irrten umher wie Schafe...“ (Jesaja 53,6). Dies ist eine Anklage gegen jeden Menschen in Israel: „Denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes“ (Römer 3,23). In ebenso deutlicher Sprache fügt Jesaja die gute Nachricht hinzu: „und Jehova hat ihn treffen lassen unser aller Ungerechtigkeit“ (Jesaja 53,6). So wie alle in die Irre gegangen sind, so ist Christus für alle gestorben: „dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, Sünder zu erretten“ (1 Timotheus 1,15). Satan versucht, diese frohe Botschaft „der großen Freude, die für das ganze Volk sein wird“ (Lukas 2,10) aus den Herzen derer zu reißen, die sie hören, „auf dass sie nicht glauben und gerettet werden“ (Lukas 8,12).

Lasst uns auf Gottes Wort stehen und der *ganzen* Welt verkünden, dass in Bethlechem ein Retter geboren wurde, „das Lamm Gottes“, das die Sünde der Welt hinwegnimmt; dass er am Kreuz für die Sünden *aller* gestorben ist; und dass das Geschenk des ewigen Lebens *allen* frei angeboten wird, die es in kindlichem Glauben annehmen wollen.

TBC

Zitate

Ein Mensch, der Christus ablehnt, kann sagen: „Ich nehme ihn nicht an“; er kann nicht sagen, dass es nicht genügend Beweise gibt.

— Simon Greenleaf, einer der Hauptgründer der Harvard Law School (1783-1853)

F & A

*Unsere Fragen und Antworten stammen hauptsächlich aus dem Dave Hunt Archiv. Obwohl einige Verweise veraltet sein mögen, glauben wir, dass die Botschaften zeitlosen Wert haben.

Frage: Warum konzentrieren sich so viele auf Präsident Trump und Amerika, wenn es um Israel geht? Ich erwarte, dass sich alle Nationen gegen Israel wenden werden, aber andere scheinen zu denken, dass Amerika die Antwort auf Israels Probleme ist. Ich habe einige Ihrer Bücher (Dave Hunt und T. A. McMahon) und erhalte seit vielen Jahren Ihren Rundbrief. Ich lasse mich von dieser Art von Ideen nicht beeinflussen, aber ich bin verwirrt über das, was da propagiert wird. Der Bau des Dritten Tempels? Ich weiß, dass einige auch an der Zucht von roten Färsen arbeiten.

Antwort: Manche mögen Amerika und Präsident Trump als die Antwort auf Israels Probleme betrachten, aber die Schrift hat eine andere Sichtweise. In Joel 3,2 schreibt der Prophet: „dann werde ich *alle Nationen* versammeln und sie in das Tal Josaphat hinabführen; und ich werde daselbst mit ihnen rechten über mein Volk und mein Erbteil Israel, welches sie unter die Nationen zerstreut haben“ [Hervorhebung hinzugefügt].

„Alle Nationen“ müssen die Vereinigten Staaten einschließen (falls sie zu diesem Zeitpunkt noch existieren). Während also Trumps Regierung und möglicherweise auch die von Vance (falls er gewählt wird) Israel etwas Zeit für den Bau eines Dritten Tempels einräumen, sagt uns 2 Thessalonicher 2,1-5: „Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unseres Versammeltwerdens zu ihm hin, dass ihr nicht schnell erschüttert werdet in der Gesinnung, noch erschreckt, weder durch Geist, noch durch Wort, noch durch Brief als durch uns, als ob der Tag des Herrn da wäre. Lasst euch von niemand auf irgend eine Weise verführen, denn dieser Tag kommt nicht, es sei denn, dass zuerst der Abfall komme und geoffenbart worden sei der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, welcher widersteht und sich selbst erhöht über alles, was Gott heißt oder ein Gegenstand der Verehrung ist, so dass er sich in den Tempel Gottes setzt und sich

selbst darstellt, dass er Gott sei. Erinnert ihr euch nicht, dass ich dies zu euch sagte, als ich noch bei euch war?“

Was den „Menschen der Sünde“ (den Antichristen) betrifft, so muss es einen Dritten Tempel geben, damit die Entweiheung des „Tempels Gottes“ stattfinden kann. Des Weiteren werden wir daran erinnert, dass Jesus in der Ölbergrede prophezeite: „Wenn ihr nun den Gräuel der Verwüstung, von welchem durch Daniel, den Propheten, geredet ist, stehen sehet an heiligem Orte... dass alsdann die in Judäa sind, auf die Berge fliehen... denn alsdann wird große Drangsal sein, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzthin nicht gewesen ist, noch je sein wird“ (Matthäus 24,15-21).

Wie wir festgestellt haben, gibt es eine wachsende Zahl von „Bibellehrern“, die diese Worte Jesu vergeistigen und zum Beispiel von einem Ereignis oder einer Person als Symbol für etwas anderes sprechen. Dennoch verstanden die jüdischen Zuhörer Jesu seine Worte eindeutig wörtlich. In der Tat würden sie auf ein fast identisches Ereignis hinweisen, als Antiochus IV. (Epiphanes), der König von Syrien, 167 v. Chr. Jerusalem einnahm und den Tempel entweihte, indem er ein Schwein auf einem Altar für Zeus opferte (der Gräuel der Verwüstung). Es ist leicht zu erkennen, dass die Worte Jesu eine Wiederholung dessen vorhersagen, was Antiochus getan hat, und dazu muss es am Ende der Tage einen echten physischen Tempel in Jerusalem geben.

Frage: Ich habe eine Frage, die einfach lautet: „Warum fallen einige von uns ab oder werden abtrünnig, nach allem, was der Herr für die Gläubigen getan hat?“

Antwort: Erstens gibt es, wie uns die Heilige Schrift sagt, Menschen, die behaupten, gläubig zu sein, aber nie gerettet wurden (siehe <https://bit.ly/41D6NWQ>). Abfall hat es in jeder Generation seit dem Beginn und dem Fall der Menschheit gegeben. Die Heilige Schrift sagt uns, dass er in

den letzten Tagen seinen Höhepunkt erreichen wird, wenn der Antichrist offenbart wird. Seine Religion wird ein abgefallenes Christentum sein – es wird alle Religionen in sich aufnehmen. Obwohl der Glaubensabfall erst nach der Entrückung der Kirche in vollem Umfang verwirklicht werden wird, hat er sich seit der Zeit, als die Sünde in menschliche Rasse kam, ständig weiterentwickelt. Darüber hinaus haben im Laufe der biblischen und kirchlichen Geschichte viele wahre Gläubige, entweder in Unwissenheit oder aufgrund der Schwächen ihres Fleisches, zum Abfall beigetragen. Salomo scheint ein Beispiel dafür zu sein, denn auch er heiratete heidnische Frauen, was im Widerspruch zur Heiligen Schrift stand. Diese Frauen verführten ihn zum Götzendienst, und er baute ihnen Tempel, um ihre falschen Götter anzubeten.

In der Kirchengeschichte werden Männer wie Augustinus und Martin Luther als wahre Gläubige angesehen, insbesondere von denen, die an der reformatorischen Theologie festhalten. Doch Augustinus entwarf viele der Dogmen, die die Grundlage für die falsche Theologie und das falsche Evangelium der größten abtrünnigen Institution der Christenheit bilden – der römisch-katholischen Kirche. Luther ist für seine heldenhafte Haltung gegen die römische Kirche zu loben, aber gewiss nicht für seine Ersatztheologie und seinen antibiblischen Hass auf die Juden. Die spätere Kirchengeschichte ist voll von Namens- und echten Christen, die (wissentlich oder unwissentlich) an der Entwicklung des Glaubensabfalls beteiligt waren.

Wie Dave Hunt feststellte, „sagen diejenigen, die an den Abfall glauben, von einem bekennenden Christen, der den Glauben verleugnet hat und in unbußfertiger Sünde lebt, dass er ‚aus der Gnade gefallen‘ ist und ‚sein Heil verloren hat‘. Im Gegensatz dazu würden diejenigen, die glauben, dass es eine Sicherheit für Gläubige gibt, zwar nicht toleranter gegenüber einem solchen Verhalten sein, aber sie würden

von derselben Person sagen, dass Christus sie wahrscheinlich ‚nie gekannt hat‘ – sie waren nie ein Christ. Wir müssen denen, die gerettet sind, den Trost und die Gewissheit der Schrift geben; aber gleichzeitig dürfen wir denen, die nur sagen, dass sie gerettet sind, aber mit ihrem Leben leugnen, was sie mit ihren Lippen bekennen, keinen falschen und unbiblischen Trost geben.“

„Werden wir denn nicht durch unsere Werke gerettet? Gewiss nicht! In 1 Korinther 3,13-15 werden die Werke eines jeden Christen durch das Feuer des ‚Richterstuhls Christi‘ geprüft, vor dem ‚wir alle erscheinen müssen‘ (2 Korinther 5,10). Gute Werke bringen Belohnungen; ein Mangel an ihnen führt nicht zum Verlust des Heils. Jemand, der kein einziges gutes Werk hat (*alle* seine Werke sind verbrannt), ist trotzdem ‚gerettet, aber wie durch Feuer‘ (1 Korinther 3,15). Wir würden

nicht denken, dass eine solche Person überhaupt gerettet ist. Aber jemand, der nach außen hin nicht als Christ erscheint, der keine guten Werke als Beweis hat – wenn er den Herrn Jesus Christus wirklich als seinen Retter angenommen hat, dann ist er ‚gerettet wie durch Feuer‘ und wird *trotz seines Mangels an Werken* niemals verloren gehen.“

Frage: In Psalm 40,6 heißt es: „An Schlacht- und Speisopfern hattest du keine Lust; Ohren hast du mir bereitet: Brand- und Sündopfer hast du nicht gefordert.“ Warum hat David diesen Vers gesagt, wo doch ein großer Teil des Levitikus Vorschriften zum Opfern enthält?

Antwort: Erstens, weil er vom Herrn inspiriert wurde, dies aufzuschreiben. Zweitens bezieht er sich auf 1 Samuel 15,22, wo Samuel inspiriert wurde zu sagen: „Hat Jehova Lust an Brandopfern und Schlachtopfern, wie daran,

dass man der Stimme Jehovas gehorcht? Siehe, Gehorchen ist besser als Schlachtopfer, Aufmerken besser als das Fett der Widder.“

Außerdem spricht er prophetisch von dem Herrn Jesus. In Vers 7 von Psalm 40 heißt es: „Da sprach ich: Siehe, ich komme; in der Rolle des Buches steht von mir geschrieben.“

Hebräer 10,5 erklärt weiter: „Darum, als er in die Welt kommt, spricht er: Schlachtopfer und Speisopfer hast du nicht gewollt, einen Leib aber hast du mir bereitet....“

Einfach ausgedrückt: David schrieb diesen Vers, weil er vom Herrn dazu inspiriert wurde, und er spricht nachdrücklich vom Ende der levitischen Opfer. In Hebräer 10,9 inspirierte Gott den Schreiber zu folgenden Worten: „Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun. (Er nimmt das Erste weg, auf dass er das Zweite aufrichte.)“

Dave Hunt Klassiker

Rückkehr zum Biblische Christentum Teil 2

Wie konnte man von der Kirche erwarten, dass sie das Reich Gottes aufbaut, indem sie die Welt erobert, wenn selbst Gott dies nicht tun kann, ohne die Entscheidungsfreiheit des Menschen zu verletzen? Während seiner tausendjährigen Herrschaft wird Christus die Welt in vollkommener Gerechtigkeit von Jerusalem aus regieren und allen Völkern Frieden auferlegen. Satan wird eingesperrt und der Macht zu versuchen beraubt sein. Die Gerechtigkeit wird schnell vollstreckt werden. Der Löwe wird sich mit dem Lamm niederlegen und die Wüste wird wie eine Rose blühen. Die ganze Erde wird fast wie der Garten Eden vor dem Sündenfall aussehen. Doch am Ende der tausend Jahre, wenn Satan freigelassen wird, werden Millionen von Menschen, die den Edenähnlichen Zustand und die vollkommene Herrschaft Christi ihr ganzes Leben lang erlebt haben, verführt werden, genau wie Eva. Diese Rebellen, die sich aus der ganzen Welt zusammenfinden, um gegen Christus und die Heiligen in Jerusalem zu kämpfen, werden schließlich für immer aus Gottes Gegenwart verbannt werden müssen (Offenbarung:20:7-10).

Die tausendjährige Herrschaft Christi auf Erden wird nicht das Reich Gottes sein, sondern der endgültige Beweis für die Unverbesserlichkeit des menschlichen Herzens. Das wahre Reich, das „Fleisch und Blut nicht erben können“ (1 Korinther 15,50), bezieht sich auf das Herz, in das Christus als Herr und Erlöser aufgenommen wurde, und wird erst im „neuen Himmel und auf der neuen Erde“ (Offenbarung 21,1) voll verwirklicht werden. Dieses „Reich aller Zeitalter“ (Psalm 145,13) und der Friede, den es stiftet, „werden kein Ende haben“ (Jesaja 9,6-7); doch das Millennium endet in einem Krieg. Eine perfekte Edenähnliche Umgebung, in der alle ökologischen, wirtschaftlichen, soziologischen und politischen Probleme gelöst sind, kann die Menschheit nicht vervollkommen. So viel zu den Theorien der Psychologie und Soziologie und den utopischen Träumen.

Christus erklärte, dass nicht das Äußere, sondern das *Innere des Menschen* die Ursache für das Böse ist (Matthäus 15,16-20). Nur diejenigen, die sich diese Tatsache eingestehen und in Demut ihre Schuld bekennen, Gott um

Erbarmen anflehen und sein Heilmittel in Christus annehmen, werden von der Sünde gereinigt und zu neuen Geschöpfen gemacht. Sie allein können in Gottes neuem Universum wohnen. Der siegreiche Christ hat Christus anstelle seiner selbst auf den Thron gesetzt, nachdem er ihn durch den Glauben in sein Herz aufgenommen hat (Epheser 3,17). Christus ist in der Tat sein Leben geworden (Kolosser 3,3-4). Der praktische Beweis für diese Tatsache, an dem es denen, die sich Christen nennen, so oft mangelt, ist die Kraft, für andere statt für sich selbst zu leben:

Ist nicht dieses ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: dass man löse die Schlingen der Bosheit, dass man losmache die Knoten des Joches und gewalttätig Behandelte als Freie entlasse, und dass ihr jedes Joch zersprengt? Besteht es nicht darin, dein Brot dem Hungrigen zu brechen, und dass du verfolgte Elende ins Haus führst? wenn du einen Nackten siehst, dass du ihn bedeckst und deinem Fleische dich nicht entziehst? (Jesaja 58,6-7).

Weit davon entfernt, den Zustand Adams wiederherzustellen, ist das, was wir durch Gottes Gnade in Christus als

dem letzten Adam empfangen haben, unendlich viel besser als alles, was der erste Adam kannte. Diejenigen, die in Christus sind, gehören zu einer neuen Schöpfung, „das Alte ist vergangen, siehe, alles ist neu geworden“ (2 Korinther 5,17). Unser vorrangiges Ziel ist nicht die „Wiederherstellung der Erde“, sondern die Berufung der Menschen zu Bürgern eines „neuen Himmels und einer neuen Erde“ (2 Petrus 3,13). Wir wissen nämlich, dass „die jetzigen Himmel aber, und die Erde“ dem Untergang geweiht sind, „für das Feuer behalten auf den Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen“. „Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb, an welchem die Himmel vergehen werden mit gewaltigem Geräusch, die Elemente aber im Brande werden aufgelöst und die Erde und die Werke auf ihr verbrannt werden.“ (2 Petrus 3,7.10). Diese Zerstörung des gegenwärtigen Universums darf nicht als „negativ“ oder „Schwarzmalerei“ abgetan werden. Im Gegenteil, sie sollte den Christen, wie Petrus, zu einem heiligen Leben anspornen:

Da nun dies alles aufgelöst wird, welche solltet ihr dann sein in heiligem Wandel und Gottseligkeit! Indem ihr erwartet und beschleuniget die Ankunft des Tages Gottes, dessentwegen die Himmel, in Feuer geraten, werden aufgelöst und die Elemente im Brande zerschmelzen werden. Wir erwarten aber, nach seiner Verheißung, neue Himmel und eine neue Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnt (2 Petrus 3,11-13)

Die enge Pforte zum Himmel

Die Tatsache, dass der Christ nicht mehr der Erde, sondern dem Himmel angehört, ist eine der wichtigsten Lehren des Neuen Testaments. Paulus schreibt, dass Gott uns „gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christo“ (Epheser 1,3). Als unser Vorläufer und Stellvertreter ist Christus für uns in den Himmel eingegangen (Hebräer 6,19-20). In der Tat erklärte Paulus, dass wir bereits „mitsitzen in himmlischen Örtern in Christus Jesus“ (Epheser 2,6), durch seine Gnade „Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes“ geworden sind (Epheser 2,19) und nun „Erben Gottes und Miterben Christi“ sind (Römer 8,17). „Unser Bürgertum

ist in den Himmeln“ (Philipper 3,20). Petrus versichert uns, wir hätten ein „unverwesliches und unbeflecktes und unverwelkliches Erbeil, welches in den Himmeln aufbewahrt ist für euch“ (1 Petrus 1,4). Es ist der Himmel, in den Christus zur Rechten seines Vaters gegangen ist, und wir erwarten jeden Augenblick in der Entrückung in den Himmel mitgenommen zu werden:

In dem Hause meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, würde ich es euch gesagt haben; denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehere und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, auf dass, wo ich bin, auch ihr seiet (Johannes 14,2-3).

Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf... und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und also werden wir allezeit bei dem Herrn sein. So ermuntert nun einander mit diesen Worten.) (1. Thesalonicher 4,16-18).

Die Bibel deutet keineswegs darauf hin, dass sich die Welt bekehren wird, sondern macht deutlich, dass die überwältigende Mehrheit der Menschen Christus ablehnen wird. Wir werden nur wenige davon überzeugen können (Johannes 15,16-19), durch die „enge Pforte“ auf dem „schmalen Weg“ zum Himmel zu gehen (Matthäus 7,13-14), den Christus selbst für sich beansprucht und von dem er sagte: „Wenige sind es, die ihn finden.“ Und wir sollen diesen „wenigen, die gerettet werden“ (Lukas 13,23), versichern, dass Christus wiederkommt, um sie aus dieser Welt zu entrücken, bevor Gottes Gericht über sie hereinbricht. Wir sind weit davon entfernt zu erwarten, dass das Christentum zum vorherrschenden Glaubenssystem in dieser Welt wird, denn wir wissen, „das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit“ (1. Korinther 1,18) und dass diejenigen, die verloren gehen, leider die überwältigende Mehrheit darstellen:

Gehet ein durch die enge Pforte; denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die durch dieselbe eingehen.

Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden (Matthäus 7,13-14).

Das Wissen, dass die meisten Menschen, denen er begegnete, das Evangelium Christi ablehnen würden, hielt Paulus nicht davon ab, dieses Evangelium zu predigen; es verstärkte vielmehr seine Entschlossenheit, so viele wie möglich zu gewinnen. Die Liebe, die Christus veranlasste, für diejenigen zu sterben, die ihn hassten und verwarfen (und sogar für diejenigen, die ihn kreuzigten), „drängte“ Paulus, die Botschaft dieser Liebe in die Welt seiner Zeit zu tragen (2 Korinther 5,14) – und sie vor den ewigen Folgen der Ablehnung Christi zu warnen. „Da wir nun den Schrecken des Herrn kennen [im Gericht], so überreden wir die Menschen“ (2 Korinther 5,11). Angetrieben von der Liebe Christi und seiner eigenen Leidenschaft für die Verlorenen, erklärte Paulus:

Ich bin allen alles geworden, auf dass ich auf alle Weise etliche errette. Ich tue aber alles um des Evangeliums willen (1 Korinther 9,22-23)

Wir sollten dasselbe tun. Auch wenn es vor der Wiederkunft Christi zum Abfall kommen muss, Betrug und Verführung zunehmen und falsche Propheten an Zahl und Einfluss zunehmen werden, ist das für keinen wahren Christen eine Entschuldigung, entmutigt zu werden oder in seinen Bemühungen, die Verlorenen zu gewinnen, nachzulassen. Das Gleichnis Christi von den zehn Jungfrauen („Um Mitternacht aber entstand ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam! gehet aus, ihm entgegen!“ – Matthäus 25,1-13) deutet auf ein Erwachen auch derer hin, die „geschlummert und geschlafen“ haben, während „der Bräutigam verzog“. Und dieses Gleichnis, „Ein gewisser Mensch machte ein großes Abendmahl und lud viele“ (Lukas 14,16-24) deutet darauf hin, dass es neben dem endzeitlichen Abfall auch die vielleicht fruchtbarste Zeit der Evangelisation in der Geschichte geben wird:

Geh eilends hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt, und bringe hier herein die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, wie du befohlen hast, und es ist noch Raum.

Und der Herr sprach zu dem Knechte: Geh hinaus auf die Wege und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, auf dass mein Haus voll werde (Lukas 14,21-23).

Eine wichtige Entscheidung treffen

Der *Himmel* war sowohl die große Hoffnung, die Christus seinen Jüngern hinterließ, als auch ein integraler Bestandteil des von der frühen Kirche gepredigten Evangeliums. Christus sagte seinen Jüngern: „Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde... sammelt euch aber Schätze im Himmel... denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.“ (Matthäus 6,19-21). Wir sollten uns zwar aufrichtig sorgen und an der Wiederherstellung der ökologischen Vollständigkeit arbeiten, aber wir müssen auch bedenken, dass jede Lösung für die Probleme der Erde, die nicht auf der Herrschaft Jesu Christi und der Vergebung der Sünden, die wir in ihm haben, beruht, bestenfalls vorübergehend ist und letztlich zum Scheitern verurteilt ist. Paulus führt als Beweis für den neu gefundenen Glauben der Thessalonicher nicht nur ihr „Werk des Glaubens und der Bemühung der Liebe und des Ausharrens der Hoffnung“ an und die Tatsache, dass sie sich „von den Götzenbildern zu Gott bekehrt haben, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen“, sondern auch, dass sie „seinen Sohn aus den Himmeln erwarten“ (1 Thessalonicher 1,3-10). Johannes erinnert uns daran, wie wichtig es ist, auf die baldige Wiederkunft Christi zu warten: „Und jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich selbst, gleichwie er rein ist.“ (1 Johannes 3,3).

Das Herzstück des Evangeliums fordert die Menschen auf, eine Entscheidung zwischen Erde und Himmel zu treffen. Christus hat dies deutlich gemacht. Er sagte den Juden: „Ihr seid von dem, was unten ist, ich bin von dem, was oben ist; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt.“ Er warnte sie: „Wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr in euren Sünden sterben, und wohin ich gehe, könnt ihr nicht kommen.“ Wohin wollte er gehen? In den Himmel, einen Ort, den er als „das Haus meines Vaters“ bezeichnete. Ein bekannter puritanischer Autor sagte: „Der gefährlichste Fehler unserer Seelen ist es, die Kreatur für Gott und die Erde für den

Himmel zu halten.“ [21] Schlossberg fügt diesen klugen Kommentar hinzu: „Ironischerweise sind diejenigen, die ihren höchsten Wert in der nächsten Welt suchen, die einzigen, die in dieser Welt viel Gutes tun können.“ [22]

Wenn Christen vorübergehende Lösungen für soziale Probleme zu ihrem Hauptanliegen machen, stumpfen sie das Evangelium ab und verkennen Gottes ewige Lösung. Der Schwerpunkt wird vom Himmel auf die Erde verlagert, von einem neuen Universum, das nur Gott erschaffen kann, auf eine neue Welt, die wir durch unsere eigenen Anstrengungen zu gestalten hoffen. Das ist nur eine weitere Form des Egoismus, der die Gesellschaft und die Kirche plagt, eine weitere Art, kleine Götter zu werden, uns von Gott abzuwenden und die Verantwortung für das zu übernehmen, was nur er tun kann. Es ist leicht, sich in eine „gute“ Sache zu verstricken, die nicht biblisch ist. Wir können nicht oft genug daran erinnert werden, dass wir das, was selbst die populärsten und scheinbar fruchtbarsten christlichen Führer lehren, mit dem Wort Gottes abgleichen müssen. Es liegt in der Verantwortung eines jeden Christen, kompromisslos für die Wahrheit einzustehen und die Worte des Paulus zu beherzigen:

Predige das Wort, halte darauf in gelegener und ungelegener Zeit; überführe, strafe, ermahne mit aller Langmut und Lehre. Denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen... und sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und zu den Fabeln sich hinwenden (2 Timotheus 4,2-4).

Gesunde Lehre und Verständnis

Es gibt viele, die sich Christen nennen und christliche Kirchen besuchen, aber Christus mit ihrem Leben verleugnen. Natürlich müssen sie ihre Selbstbezogenheit und ihren Mangel an Sorge und Mitgefühl für andere erkennen. Die Lösung besteht jedoch nicht darin, dass diese Menschen ihr Leben reformieren. Ein solcher Versuch stellt eine christianisierte Form des Humanismus dar und kann nur entweder Schuldgefühle, Frustration oder Selbstgerechtigkeit hervorrufen. Diejenigen, die sich in Selbstaufopferung und Selbstverleugnung üben, um den Armen und Unterdrückten zu helfen, können auch zu

Pharisäern werden, die auf andere herabsehen, die nicht so leben, und stolz auf ihre eigene scheinbare Demut sind. Wie wir bereits festgestellt haben, lehrte Christus nicht Selbstverleugnung (das eigene Ich bleibt auf dem Thron, aber es verzichtet auf vieles, was es genießen könnte), sondern *Verleugnung des Ich* (den Tod des eigenen Ichs) durch sein Kreuz. Er sagte nicht: „Wenn du dich nicht selbst verleugnest, kannst du nicht mein Jünger sein“, sondern: „Wenn du dich nicht selbst verleugnest und *das Kreuz auf dich nimmst* und mir nachfolgst, kannst du nicht mein Jünger sein.“ Ohne das Kreuz kann das Ich niemals verleugnet werden.

Nicht weniger wichtig als die Art und Weise, wie wir leben, ist das, was wir *glauben*. Wie Schlossberg zu Recht sagt: „Das Handeln kann nicht von dem Glauben getrennt werden, der ihm zugrunde liegt.“ [23] Die Art und Weise, wie wir leben, mag noch so vorbildlich erscheinen, hat aber keinen Wert, wenn unser Leben auf *Pragmatismus*, und nicht auf Gottes *Wahrheit* gegründet ist. Als Paulus Timotheus an das Beispiel des christlichen Lebens erinnerte, das er der Gemeinde gegeben hatte, erwähnte er zuallererst die *Lehre*, die sein Leben bestimmte: „Du aber hast genau erkannt meine Lehre, mein Betragen, meinen Vorsatz, meinen Glauben, meine Langmut, meine Liebe, mein Ausharren, meine Verfolgungen, meine Leiden...“ (2. Timotheus, 3,10-11). Wir leben, was wir *glauben*, nicht was wir zu glauben vorgeben. Unsere Lebensweise verrät unseren wahren Glauben, und der Glaube hängt von unserem Verständnis des Einen ab, an dessen Verheißungen wir glauben.

Deshalb legt die Bibel großen Wert auf das Verstehen. Durch Jeremia sagte Gott: „wer sich rühmt, rühme sich dessen: Einsicht zu haben und mich zu erkennen, dass ich Jehova bin, der Güte, Recht und Gerechtigkeit übt auf der Erde; denn daran habe ich Gefallen, spricht Jehova.“ (Jeremia 9,24). Gott möchte, dass wir verstehen, wer er ist: unendlich in der Liebe, aber nicht weniger gerecht und rechtschaffen. Er möchte, dass wir ihn ganz genau kennen. Und wir können Gott nur so kennen und lieben, wie er ist, und nicht so,

wie wir ihn uns vorstellen. Außerdem müssen wir nach seinen Bedingungen zu ihm kommen und seiner Wahrheit gehorchen. Als Jesus das Gleichnis von der Saat, die von den Vögeln weggetragen wurde, bevor sie Wurzeln schlagen konnte, erklärte, sagte er:

Höret ihr nun das Gleichnis vom Sämann. So oft jemand das Wort vom Reiche hört und nicht versteht, kommt der Böse und reißt weg, was in sein Herz gesät war; dieser ist es, der an den Weg gesät ist (Matthäus 13,18-19).

Eines der größten Probleme in der heutigen Kirche ist die Oberflächlichkeit. Wir versäumen es allzu oft, dafür zu sorgen, dass diejenigen, die aufgerufen sind, sich „für Christus zu entscheiden“, die Entscheidung, um die sie gebeten werden, vollständig verstehen. Wir bauen oft auf einen emotionalen Höhepunkt, um die Menschen zu einer „Entscheidung“ zu bewegen. Gegen Emotionen, die mit der Realität einhergehen, ist nichts einzuwenden, aber wir müssen aufpassen, dass wir nicht zu einem Bekenntnis zu Christus ermutigen, das auf Emotionen beruht und nicht auf dem Verständnis und der Verpflichtung gegenüber der Wahrheit, wer er wirklich ist, warum er gekommen ist und was er von uns verlangt.

Als unser Herr Saulus von Tarsus berief, das Evangelium zu predigen, sandte er ihn aus, um drei Dinge zu tun, die auch wir tun müssen, wenn diejenigen, denen wir für Christus Zeugnis geben, wirklich gerettet werden sollen: „ihre Augen aufzutun, auf dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott...“ (Apostelgeschichte, 26,18). Nur dann, so sagte Christus dem Paulus deutlich, könnten diejenigen, die die Botschaft hören, „Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbe unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind.“ Der Schwerpunkt in der gesamten Heiligen Schrift, zu dem die Kirche heute zurückkehren muss, liegt eindeutig auf Wahrheit und *Verständnis*. So schreibt Johannes:

Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns ein *Verständnis* gegeben hat, auf dass wir den Wahrhaftigen *kennen*; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesus

Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und [das] ewige Leben. Kinder, hütet euch vor den Götzen (1 Johannes 5,20-21).

Glaube und Verstehen

Das Fehlen dieses notwendigen *Verständnisses* war offensichtlich das Problem derer, von denen wir lesen: „Als er dies redete, glaubten viele an ihn.“ (Johannes 8,30). Obwohl sie „glaubten“, beruhte ihr „Glaube“ an Christus nicht auf einem klaren Verständnis dessen, wer er war und wozu er gekommen war. Sie wehrten sich sogar gegen die Wahrheit, als er versuchte, sie ihnen zu vermitteln. Christus musste zu „den Juden, welche ihm geglaubt hatten“, sagen:

Warum *verstehet* ihr meine Sprache nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt. Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. Jener war ein Menschenmörder von Anfang und ist in der Wahrheit nicht bestanden, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben. Weil ich aber die Wahrheit sage, glaubet ihr mir nicht (Johannes 8,43-45).

Bei einer anderen Gelegenheit „glaubten viele an seinen Namen, als sie seine Zeichen sahen, die er tat“ (Johannes 2,23). Oberflächlich betrachtet hört sich das gut an, „Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, weil er alle kannte und nicht bedurfte, dass jemand Zeugnis gebe von dem Menschen; denn er selbst wusste, was in dem Menschen war“ (Johannes 2,23-25). Er wusste, dass die Wunder sie zwar davon überzeugt hatten, dass er der Messias war, dass sie aber den wahren Grund für das Kommen des Messias nicht *verstanden* hatten. Vielleicht ging es ihnen wie denen in Johannes 6, die Christus mit Gewalt zu ihrem König machen wollten, damit er sie heilt und ernährt, die aber nicht bereit waren, ihn als Herrn über ihr Leben herrschen zu lassen.

Im Gegensatz zu diesen Männern, denen Christus sich nicht anvertrauen wollte, beginnt der nächste Vers mit diesen Worten: „Es war ein Mensch aus den Pharisäern namens Nikodemus...“ (Johannes 3,1). Hier wird

uns ein Einblick gegeben, wo die anderen irren. Wie diejenigen, die „an ihn glaubten“, war auch Nikodemus davon überzeugt, dass Jesus „ein von Gott kommener Lehrer“ war, der nicht „durch Beelzebub, den Obersten der Dämonen“, Wunder tat, wie die anderen Pharisäer behaupteten (Matthäus 12,24), sondern durch die Kraft Gottes (Johannes 3,2). Das reichte jedoch nicht aus, und wir haben den berühmten Abschnitt über die „Wiedergeburt“, in dem Christus Nikodemus hilft, die Wahrheit zu verstehen, die er kennen muss, um vor dem ewigen Gericht gerettet zu werden:

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen... Was aus dem Fleische geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geiste geboren ist, ist Geist... Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, auf dass er die Welt richte, sondern auf dass die Welt durch ihn errettet werde... Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohne nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm. (Johannes 3,3.6.16.17.36).

Christsein entsteht nicht durch den oberflächlichen Glauben an die Existenz einer historischen Person namens Jesus von Nazareth, der Wunder tat und erhabene Wahrheiten lehrte. Es bedeutet, ihn persönlich als Retter und Herrn in sein Herz und Leben aufzunehmen und zu glauben, dass er für unsere Sünden gestorben und von den Toten auferstanden ist. Dies ist das Evangelium (die gute Nachricht), das, wenn man wirklich daran glaubt, das eigene Leben verändern wird. Echter Glaube basiert auf *Verständnis* und führt zu *Gehorsam*. In Apostelgeschichte 6,7 lesen wir, dass „eine große Schar von Priestern dem Glauben gehorsam war“. Paulus predigte „*Glaubensgehorsam* unter allen Nationen“ (Römer 1,5; 16,26) und warnte vor dem Gericht, das eines Tages über alle kommen würde, „denen, die Gott nicht *kennen* und denen, die dem

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen“ (2 Thessalonicher 1,8). Deshalb hat Jesus gesagt:

Wenn ihr in meinem Worte bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. (Johannes 8,31-32).

Diese Freiheit wird nicht durch Semantik erzeugt. Der Versuch, allen Menschen Frieden zu bringen, indem man den Mythos der „universellen Bruderschaft“ propagiert, scheitert an der Tatsache, dass wir *nicht* alle Brüder sind und daher gravierende Unterschiede

bestehen. Es ist unbestreitbar, dass es ohne die Vaterschaft Gottes keine echte Bruderschaft unter den Menschen gibt. Und Jesus hat deutlich gemacht, dass kein Mensch ein Kind Gottes ist, wenn er nicht durch den Geist Gottes in die Familie Gottes „wiedergeboren“ wurde. Bis dahin, so Jesus, sind wir die Kinder unseres „Vaters, des Teufels“, und spiegeln seinen bösen Charakter in unserer Einstellung und unseren Handlungen gegenüber Gott und den anderen wider.

Fußnoten

21.Cho, *Fourth*, p. 23.

22.Ibid., p. 59.

23.Ibid., p. 12.

— Auszug aus *Beyond Seduction* von Dave Hunt

**HINWEIS*: *Beyond Seduction* von Dave Hunt ist derzeit vergriffen und nur noch in sehr begrenzter Stückzahl über den Buchhandel erhältlich. TBC bittet Sie um Ihre Gebete, da wir über eine Neuauflage dieses Klassikers nachdenken.

Alarmierende Nachrichten

Dino-zu-Vogel Dogma

Creation.com, 31.8.24, „*Die Anatomie der Vogelatmung bricht das Dino-zu-Vogel-Dogma*“ [Auszüge]: Essen wir Kentucky Fried Dinosaur? Nach dem Dogma vieler Evolutionspropagandisten der letzten zehn Jahre tun wir das tatsächlich – sie glauben, dass sich die Vögel aus der Gruppe der fleischfressenden Dinosaurier, den Theropoden, entwickelt haben. Allerdings gibt es viele Probleme mit dieser Idee. Die Erforschung der Lungen- und Beinanatomie der Vögel liefert weitere starke Beweise gegen diese These.

Allerdings gibt es auch unter den Evolutionisten einige einsame Abweichler. So schrieb beispielsweise Dr. Storrs Olson, Kurator für Vögel am Nationalmuseum [der Smithsonian Institution]: „Die Idee von gefiederten Dinosauriern und dem theropoden Ursprung der Vögel wird aktiv von einem Kader eifriger Wissenschaftler propagiert, die im Einklang mit bestimmten Redakteuren von *Nature* und *National Geographic* handeln, die selbst zu freimütigen und höchst voreingenommenen Befürwortern dieses Glaubens geworden sind.“

Ein weiteres Problem für die Dino-Vogel-Theorie ist, dass Vögel und Reptilien sehr unterschiedliche Lungensysteme haben. Die Lungen der Reptilien funktionieren wie Blasebälge.... Vögel hingegen haben ein kompliziertes System von Luftsäcken, das sogar ihre hohlen Knochen einbezieht. Dieses System sorgt dafür, dass die Luft durch spezielle Röhren (*parabronchi*,

Singular *parabronchus*) in der Lunge in eine Richtung strömt, während sich das Blut durch die Blutgefäße der Lunge in die entgegengesetzte Richtung bewegt, um eine effiziente Sauerstoffaufnahme zu ermöglichen – eine hervorragende technische Konstruktion.

Jüngste Forschungen haben gezeigt, dass die Skelette des *Archaeopteryx* pneumatisierte Wirbel und Becken hatten. Dies deutet auf das Vorhandensein eines zervikalen und eines abdominalen Luftsacks hin, d. h. auf mindestens zwei der fünf Luftsäcke moderner Vögel. Dies wiederum deutet darauf hin, dass die einzigartige Lungenkonstruktion der Vögel bereits bei dem vorhanden war, was die meisten Evolutionisten als den frühesten Vogel bezeichnen.

<https://bit.ly/41GBQBi>

Vorlesen ist so wichtig für Ihr Kind

IntellectualTakeout.org, 9.5.16, „*Lesen Sie Ihrem Kind vor: Darum ist es so wichtig*“ [Auszüge]: Was passiert mit Kindern, wenn sie am gemeinsamen Lesen teilnehmen? Macht es einen Unterschied für ihr Lernen? Wenn ja, welche Aspekte ihres Lernens sind davon betroffen?

Es gibt eine Reihe von Studien, die den Wert des gemeinsamen Lesens für die Sprachentwicklung von Kindern belegen, insbesondere für die Entwicklung von Wortschatz und Konzepten. Die frühkindliche Forscherin Vivian Paley... fand heraus, dass Kindergartenkinder lernen, wenn eine Geschichte

beim gemeinsamen Lesen dramatisiert wird. Die Kinder entwickelten nicht nur die mündliche Sprache, sondern lernten auch auf fantasievolle Weise die Konventionen einer Geschichte kennen, wie z. B. Charaktere, Handlung und Themen.... Kinder lernten auch, Sprache auf vielfältige Weise zu verwenden.

Andere Forscher haben herausgefunden, dass sowohl die Kinder als auch die Mütter davon profitieren, wenn die Eltern, insbesondere die Mütter, wissen, wie sie mit ihren Kindern während des gemeinsamen Lesens interagieren können, indem sie sie positiv bestärken und Fragen zur Geschichte stellen.

Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass gemeinsame Erzählerlebnisse einen Einfluss auf das Verständnis der Kinder für mathematische Konzepte und Geometrie im Kindergarten haben.

<https://bit.ly/4gDdmgr>

Theologiestudenten müssen Hexenspruch lesen

TheCollegeFix.com, 3.9.24, „*Yale Theologiestudenten müssen Hexenspruch bei ihrer Einführung lesen*“ [Auszüge]: Die Yale Divinity School hat Studenten gezwungen, im Rahmen ihrer Einführungsveranstaltung vor dem Herbst aus einem von einer „Hexe“ verfassten „Zauberspruch“ vorzulesen.

Eine dieser Kleingruppenstunden war die erste Aktivität der Orientierungsphase. Als neuer Student nahm ich an einer dieser Gruppen teil und sah, wie

die Diskussion mit einer Reihe von „Stärkenden Gruppenregeln“ eröffnet wurde. Diese Regeln liefen auf eine Ermahnung zur Offenheit hinaus: Es wurde erwartet, dass alle Standpunkte gehört werden, dass man nur das aus der Gruppe mitnehmen muss, was man will, und dass man sich nach Belieben beteiligen kann – zumindest nominell.

Nach dieser Darbietung von Inklusion wurden wir Schüler dazu angehalten,

Zeile für Zeile und einer nach dem anderen aus Adrienne Browns „Radical Gratitude Spell“ [Radikaler Dankbarkeits-Zauberspruch] vorzulesen.

Brown wird von Meeting of Minds als „gemischtrassige schwarze queere amerikanische Schriftstellerin, Community-Organisatorin, Moderatorin, Hexe und – darf ich sagen – Göttin“ beschrieben.

Dieser Kontext über Brown, ihr Werk und ihre besonderen spirituellen Neigungen wurde den Schülern vor der Teilnahme an der Lesung nicht vermittelt. Daher hatte die Gruppenlesung des Zaubers unbestreitbar etwas von einem Hexenzirkel, wobei die Schüler trotz der Gruppenregeln nicht in der Lage waren, dem Pseudo-Ritual wesentlich zuzustimmen.

<https://bit.ly/4iI7jsB>

Briefe

TBC: *Dieser Abschnitt soll lediglich zeigen, welche Art von Feedback wir erhalten. Einige davon werden wir privat beantworten, unabhängig davon, ob wir mit ihren Ansichten einverstanden sind oder nicht.

Liebes TBC

Ich habe gerade *TULIP und die Bibel* von Dave Hunt gelesen. Ich danke Ihnen! Das hat eine Menge Fragen beantwortet. Ich habe Freunde, die dem Calvinismus anhängen, also wollte ich mehr erfahren. MC (E-Mail)

Liebes TBC

Unwissenheit über die Bibel ist tödlich für die Seele. Ich bete, dass jeder Mensch eine persönliche Bibel hat und sie kennt. Traurigerweise führt auch ein Mangel an Liebe und Mentoren in der Gemeinde dazu, dass man auf

falsche Wege gerät. Das Problem der Gemeinde ist nicht die Heuchelei, die eine Selbsttäuschung ist, sondern vielmehr die Anzahl der absichtlichen Wölfe in ihr. 1 Samuel 15,23: „Denn wie Sünde der Wahrsagerei ist Widerspenstigkeit, und der Eigenwille wie Abgötterei und Götzendienst.“ MS (E-Mail)

Liebes TBC

Die Täuschung durch falsche Christusse hat Hochkonjunktur. Das von den Mormonen beeinflusste *The Chosen* mit einem katholischen Hauptdarsteller, der die Zuschauer in die

katholische „Hallow“-App lockt, und jetzt die „Good News According to Jesus“ der Zeugen Jehovas, die die Menschen in eine andere Sekte zieht. Jesus warnte: „Wenn sie nun zu euch sagen: Siehe, er ist in der Wüste! so gehet nicht hinaus; Siehe, in den Gemächern! so glaubet nicht“ (Matthäus 24,26). Die Menschen, die sich diese Produktionen ansehen, sind durch jahrelanges Anschauen von Filmen emotional darauf programmiert, sich mit den Schauspielern zu identifizieren und sind bereit, ihre falschen Evangelien und Lehren zu akzeptieren. Anon (E-Mail).

Die Einfachheit des Evangeliums

[Entnommen aus *The Doctrine of Salvation: By Grace Through Faith, the Gift of God*, geschrieben von Dave Hunt und T. A. McMahon, herausgegeben von Barbara Lay]

Nichtgläubige werden oft nervös, wenn Christen das Konzept des „Gerettet-Seins“ erwähnen. Das ist ihnen unangenehm. Vielleicht verstehen sie einige der verwendeten Begriffe nicht, oder sie erinnern sich an Bilder von skrupellosen Fernsehpredigern, die in einem Atemzug ihre „Errettung“ erbiten und im nächsten um Geld betteln.

Und doch ist eines der wichtigsten Konzepte im Wort Gottes die Lehre von der Errettung. In Römer 1,16 heißt es: „Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden...“ Das Evangelium ist die Erklärung Gottes in seinem Wort, die uns ganz einfach sagt, dass wir gerettet sind, wenn wir wirklich daran glauben!

Was genau ist dieses Evangelium? Paulus sagt es uns in 1. Korinther 15,1-4: „Ich tue euch aber kund, Brüder, das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch errettet werdet (wenn ihr an dem Worte festhaltet, das ich euch verkündigt habe), es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt habt.“

Dann fährt er mit einer klareren Beschreibung dessen fort, was dieses Evangelium umfasst: „...dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den Schriften; und dass er begraben wurde, und dass er auferweckt worden ist am dritten Tage, nach den Schriften...“ Dann wird er etwas persönlicher und erinnert sie daran, dass Jesus nach seiner Auferstehung als Beweis von Kephias (Petrus) und anderen

Auferstehungszeugen gesehen wurde. Und das ist das Evangelium! Es ist eine einfache Botschaft.

In der Apostelgeschichte lesen wir von dem philippinischen Kerkermeister, der die Aufgabe hatte, auf Paulus und Silas aufzupassen. Sie waren ins Gefängnis geworfen worden, weil sie in der Stadt Unruhe gestiftet hatten, indem sie den Menschen Bräuche lehrten, die nicht dem entsprachen, was sie zuvor gekannt hatten. Die beiden wurden wegen ihres „Verbrechens“ im inneren Gefängnis eingesperrt mit den Füßen im Stock. Was taten sie, während sie dort waren? Weinen und stöhnen? Gott verfluchen? Organisierten sie einen Protest? Forderten sie einen Rechtsbeistand?

Lesen Sie den faszinierenden Bericht: Die Bibel berichtet, „Um Mitternacht aber *beteten* Paulus und Silas und *lobsangen* Gott; und die Gefangenen hörten ihnen zu. Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, so dass die Grundfesten des Gefängnisses erschüttert wurden; und alsbald öffneten sich alle Türen, und aller Bande wurden gelöst. Als aber der Kerkermeister aus dem Schlafe aufwachte und die Türen des Gefängnisses geöffnet sah, zog er das Schwert und wollte sich umbringen, indem er meinte, die Gefangenen wären entflohen. Paulus aber rief mit lauter Stimme und sprach: Tue dir nichts Übles, denn wir sind alle hier. Er aber forderte Licht und sprang hinein; und zitternd fiel er vor Paulus und Silas nieder. Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, auf dass ich errettet werde?“

Paulus hat ihm nicht gesagt: „Nun, du musst dich jetzt taufen lassen. Du musst der Kirche beitreten und die Sakramente der Reihe nach

erhalten...“. Nein, der Kerkermeister hatte eine klare Frage gestellt, und Paulus gab ihm eine klare Antwort: „*Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden*, du und dein Haus.“

„An den Herrn Jesus Christus zu glauben“ bedeutet, an das zu glauben, was Christus für uns getan hat, als er am Kreuz starb. Wir müssen das Erlösungswerk, das damals vollbracht wurde, verstehen und daran glauben. Wenn Sie das wirklich glauben, sind Sie gerettet! Das ist das Evangelium! Es geht nicht um Werke, die wir getan haben oder tun könnten. In Johannes 3,36 sagt Jesus: „Wer an den Sohn glaubt, hat [gegenwärtiger Besitz] ewiges Leben; wer aber dem Sohne nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der *Zorn Gottes* bleibt auf ihm.“

Das Evangelium ist nur eine einfache Erklärung darüber, wer Jesus Christus ist und wie wir ihn in unser Herz aufnehmen müssen. Um für alle Sünden der Menschheit sterben zu können, musste er Gott sein. Er allein konnte die unendliche Strafe – den Tod – bezahlen, die seine eigene unendliche Gerechtigkeit forderte, und dann ist er am dritten Tag aus dem Grab auferstanden. Er hat das alles getan. Und jetzt ist er am Leben! Wir können das ewige Leben, die Begnadigung und die Vergebung als ein kostenloses Geschenk erhalten. Die Tatsache, dass es ein Geschenk ist, bedeutet, dass wir es als solches annehmen müssen. Wir können nicht dafür bezahlen. Wir können es uns nicht verdienen – und all das zusammen ist das eigentliche Evangelium!

T.A. McMahon Executive Director

Bitte besuchen Sie auch die Webseite von TBC, <http://thebereancall.org/>. Sie finden dort unter anderem in der Rubrik „Store“ den Online Shopping Bereich mit dem vollständigen Katalog von TBC, wie auch die Deutschen Übersetzungen des TBC Rundbriefes, wenn auf der ersten Seite zu den Archives runterscrollen und auf unter dem Tab Newsletters auf *German* klicken.

Übersetzt von W. Hemmerling. Bibelzitate wurden aus der Unrevidierten Elberfelder 1905 entnommen.

Kontakt: wolfgang.hemmerling@freenet.de